

18 neue Corona-Fälle im Kreis Herford

Die Zahl der mit dem Virus infizierten Menschen liegt nun bei 194. 55 sind wieder gesund.

Christina Römer

■ **Kreis Herford.** 18 neue bestätigte Corona-Fälle sind von Mittwoch auf Donnerstag im Kreis Herford hinzugekommen. In Herford gibt es 8 neue Corona-Patienten, in Bünde 4, in Hiddenhausen und Enger jeweils 2 und in Löhne und Kirchleingern jeweils einen. Die Zahl der bislang mit dem Coronavirus infizierten Menschen liegt nun bei 194. Davon gelten 55 Menschen wieder als gesund. Ein Hiddenhauser war in der Nacht von Dienstag auf Mittwoch an den Folgen von Covid-19 gestorben.

Auch die Zahl der im Kran-

kenhaus behandelten steigt: Mittlerweile müssen 9 Menschen stationär versorgt werden. Aktuell infiziert sind 138 Menschen – diese Zahl war aufgrund der zwischendurch wieder gesund gewordenen Patienten vor einigen Tagen sogar einmal zurückgegangen. Diese Abschwächung war allerdings nur von kurzer Dauer.

Von den aktuell infizierten Menschen stammen 39 aus Herford, die anderen Personen verteilen sich auf Bünde (22), Löhne (21), Kirchleingern (15), Enger (11), Hiddenhausen (10), Rodinghausen (10), Vlotho (5) und Spenn-

Öffnungszeiten der Markthalle verkürzt

Neue Zeiten gelten in der Corona-Krise ab Dienstag, 7. April.

■ **Herford.** Mit der durch die letzte Verordnung des Landesministeriums angeordneten Einschränkung des Angebotes in der Markthalle Herford und damit der Fokussierung auf die Nahversorgung hat sich das Kundenverhalten in der Markthalle und auf dem Außenmarkt verändert. „Die Kunden kommen sehr früh auf den Markt, entsprechend ist die Frequenz schon früh morgens sehr hoch“, sagt die neue Markthallen-Managerin Antonietta Galasso. „Die Verschiebung zeigt sich dann zum Mittag in deutlich abnehmender Frequenz.“

Mit der Verkürzung der Öffnungszeiten werde der persönliche Aufwand der Händler verringert, die Mitarbeiter bekämen längere Erholungsphasen und der Kundenkontakt werde zeitlich reduziert.

Unabhängig von der Corona-Krise findet am Dienstag, 14. April, sowohl außen als auch innen kein Markt statt,

da viele Markthändler aufgrund des langen Oster-Wochenendes Lieferprobleme haben. Am Donnerstag, 16. April, sind die Markthändler, die Lebensmittel verkaufen, wieder für ihre Kunden da.

Wenn der Markt in und rund um die Markthalle wieder zu regulären Öffnungszeiten in seiner Form mit Gastronomie und Aufenthaltsqualität angeboten werden kann, hängt nach Angaben der Pro Herford von der Entwicklung rund um das Coronavirus und den entsprechenden Auflagen oder Anordnungen ab.

Ab Dienstag, 7. April, gelten vorerst folgende Öffnungszeiten der Markthalle Herford:

- ◆ Dienstag und Donnerstag 7 bis 13.30 Uhr,
- ◆ Freitag 10 bis 13.30 Uhr,
- ◆ Samstag 7 bis 13.30 Uhr.
- ◆ Die Toilettenanlage der Markthalle ist aktuell ebenfalls zu den Öffnungszeiten der Markthalle geöffnet.

Kurzarbeit ab 20. April ist möglich

Das Marta bereitet sich auf eine mögliche längere Schließung vor.

■ **Herford.** Die Mitarbeiter des Marta und der Kultur gGmbH gehen voraussichtlich ab dem 20. April in Kurzarbeit. Das Museum und auch sämtliche andere Kultureinrichtungen der Hansestadt müssen den Publikumsbetrieb wegen des Coronavirus einstellen. Seit dem befinden sich die Mitarbeiter in Betriebsferien.

Auch wenn die Schließung zunächst bis zum 19. beziehungsweise dem 30. April für das Stadttheater angeordnet wurde, bereiten sich Geschäftsführung und Arbeitnehmervertretung auf eine mögliche Verlängerung dieser angeordneten Auszeit vor.

„Wir müssen vorbereitet sein für den Fall, dass wir Ende April noch nicht wie geplant wieder öffnen können“, sagt Andreas Kornacki, Geschäftsführer der Marta, Herford gGmbH und der Kultur gGmbH. „Uns ist es wichtig, in dieser unsicheren Zeit vorzuschauen zu gehen. Und dazu gehört auch, auf die entstehenden Einnahmehinbußen zu reagieren. Dies sehen wir insbesondere als Empfänger öffentlicher Mittel als unsere Pflicht an.“

Aus diesem Grund wurden die Betriebsferien dafür genutzt, Strategien für die ökonomische Sicherung der Gesellschaften zu entwickeln. Ein zentraler Baustein dafür seien Vereinbarungen mit den beiden Betriebsräten der Kultur Herford gGmbH und der Marta Herford gGmbH, die eine Kurzarbeit ab dem 20. April ermöglichen würden.

Diese konnten laut einer Pressemitteilung Anfang der Woche von den Betriebsparteien unterzeichnet werden.

Marta-Direktor Roland Nachtigall: „Für uns stand vor allem im Zentrum, eine solidarische Lösung für alle Kultureinrichtungen zu finden, mit der wir aber auch unsere sozialen Verantwortung gerecht werden.“

Geschäftsführer Kornacki ergänzt: „Wir wissen um die extreme Verantwortung für Betriebsräte in diesen Zeiten. Umso mehr haben wir uns über die sachliche und zifrierende Atmosphäre der Gespräche gefreut. Allen war klar, dass wir jetzt zusammenstehen müssen, damit wir zur Wiedereröffnung gestärkt dorthin kommen.“

Mathilden-Hospital: Acht Pflegekräfte einer Station mit Corona infiziert

Die Mitarbeiter haben sich gegenseitig angesteckt und sind nun in häuslicher Quarantäne. Bei den Patienten der Station wurden bisher keine Symptome festgestellt.

Frank-Michael Kiel-Stenkamp

■ **Herford.** Die Corona-Pandemie macht auch vor den Pflegekräften der Herforder Kliniken nicht halt. Am Mathilden-Hospital sind aktuell acht Pflegekräfte einer Station nachweislich mit dem Erreger infiziert und befinden sich in häuslicher Quarantäne. Das bestätigte auf Anfrage der Geschäftsführer der Katholischen Hospitalvereinigung Ostwestfalen, Georg Rüter.

Am Mathilden-Hospital arbeiten die Infizierten auf einer Station. „Man weiß, wer der Erste war. Die Person ist identifiziert“, sagt Rüter. Um welche Station es sich handelt, und wo sich die erste Pflegekraft angesteckt hat, möchte er aus Gründen des Arbeiterschutzes nicht sagen. Nach seinen Angaben haben sich die Pflegekräfte bei Besprechungen ausgehend von dem ersten Infizierten gegenseitig angesteckt. „Sie haben eng kommuniziert“, sagt Rüter. Das Coronavirus wird überwiegend durch Tröpfcheninfektion weitergetragen. Alle Betroffenen hätten eine leichte Erkrankung und kurierten sich zu Hause aus. Patienten haben sich nach demzeitigem Wissensstand nicht angesteckt.

Für das Mathilden-Hospital bedeute das, acht Tage unter verschärften Bedingungen und ab sofort mit verschärftem Bewusstsein für mehr Abstand zu arbeiten, sagt Rüter. Niemand wechsele im Moment die Station. Die derzeit wenigen und nicht schwerkranken Patienten der Station zeigten keine Symptome. Der Kontakt zwischen medizinischem Personal und Patienten geschehe ohnehin mit Schutzmaske. Neue Patienten werden auf der Station nicht mehr aufgenommen. Wenn alle Patienten geheilt und nach und nach nachweislich corona-frei nach Hause entlassen sind, gibt es für die Station einen Neustart. Krankenhaus-Patienten bleiben heutzutage im Schnitt fünf Tage.

Das Mathilden-Hospital hat neben den infizierten Pflegekräften vorsorglich noch einmal so viele Kontaktpersonen, die aber keine Symptome haben, nach Hause geschickt. „Bei 400 Mitarbeitern können wir



Am Mathilden-Hospital haben sich Pflegekräfte einer Station gegenseitig angesteckt.

FOTO: ELENA AHLER

derzeit auf 20 verzichten“, sagt Rüter. Mitarbeiter, die aus dem Urlaub zurückkehrten und wieder ihre Arbeit antraten wollten, mussten einen umfangreichen Fragenkatalog beantworten, unter anderem nach dem Reiseziel. So seien Südtirol-Urlauber ohne Symptome auf Kosten der Klinik zunächst noch zu Hause geblieben. Nach einer der Notgeschulten neueren Empfehlung des Robert-Koch-Instituts dürfen Ärzte und Pflegekräfte trotz direktem, länger als 15 Minuten anhaltendem Kontakt zu Infizierten inzwischen in einigen Fällen weiterarbeiten und müssen nicht in Quarantäne. In Quarantäne muss demnach nur, wer bei be-

stimmten Eingriffen im Bereich der Atemwege ohne ausreichenden Schutz infektiöser, tröpfchenbeladeter Luft ausgesetzt war. „Wir haben im Kreis Herford einen immer



Georg Rüter ist Geschäftsführer der Katholischen Hospitalvereinigung. FOTO: KIEL-STENKAMP

größeren Sockel an Genesenen“, stellt Rüter fest. Laut Statistik sind das derzeit 55 von insgesamt 194 Infizierten.

Ein Immer größerer Sockel an Genesenen mit Abwehrkräften

Die seien nun mit ihren Abwehrkräften besonders wertvoll – insbesondere auch als Blutspender. „Wir brauchen vielleicht sogar mehr davon“, meint Rüter. Das Mathilden-Hospital behandelt derzeit unabhängig vom aktuellen Fall der infizierten Mitarbeiter zwei Corona-Fälle in Isolation auf einer Spezialstation. In einem Fall sei die Infektion bestätigt,

in einem anderen Fall nur ein Verdacht.

Im Kreißsaal der Mathilde dürfen Väter derzeit kurz vor der Geburt hinzu kommen. Sind sie aber einmal auf der Station, sollten sie sich vor der Geburt nicht mehr verlassen. Sonst werden sie nicht noch einmal hineingelassen. Das Bewusstsein für das Besucherverbot von Patienten hat sich inzwischen weitgehend durchgesetzt. Vor drei Wochen, so Rüter, habe das noch teils anders ausgesehen. Einmal musste das Mathilden-Hospital die Polizei alarmieren, weil eine Familie einen Corona-Erkrankten, den sie nicht besuchen durfte, aus dem Krankenhaus herausholen wollte.

Lunchpakete für Mitarbeiter des Klinikums in häuslicher Quarantäne

◆ Am Klinikum sind aktuell 17 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit dem Virus infiziert. Sie haben sich weit überwiegend im privaten Bereich angesteckt. Ein Teil davon gehört zur Pflegeschule des Klinikums.

◆ Die Feststellung einer Infektion hier nach Angaben von Vorstandssprecher Peter Huttmacher schon zweieinhalb Wochen zurück.

◆ Es habe sich nicht um Pflegeschüler, sondern Mit-

arbeiter aus dem patientenfernen Bereich gehandelt. Erste Betroffene können nach überstandener Erkrankung in häuslicher Quarantäne schon am Freitag wieder an ihren Arbeitsplatz zurückkehren.

◆ Der größte Teil der Infizierten habe das Virus aus dem Urlaub in einem Skigebiet mitgebracht. Das sei vor der Rückkehr an den Arbeitsplatz durch Abstriche festgestellt worden. Ob es Mitarbeiter gebe, die sich

bei einem Kollegen angesteckt haben, sei oft nicht eindeutig nachvollziehbar, wenn auch andere Infektionsquellen in Frage kommen.

◆ Ein Patient sei jedenfalls bisher nicht vom Personal infiziert worden.

◆ Wenn Mitarbeiter in häuslicher Quarantäne sind, rufen wir sie alle zwei Tage an und fragen, wie es geht“, berichtet Huttmacher. Das gilt besonders für Mitarbeiter, die alleine leben. Die

Nachfrage gilt auch der Versorgung mit Lebensmitteln. „Wir liefern auch Lunchpakete, wenn es daran fehlt“, berichtet Huttmacher. Gerade habe man 6.000 Tafeln Schokolade von einem heimischen Hersteller geschenkt bekommen.

◆ Davon bekommen auch die Leute in Quarantäne ihren Teil. Der Zuspruch aus der Bevölkerung sei groß. So habe ein Caterer ein ganzes Buffet für die Isolierstation spendiert. (fm)

Husten: Gericht schickt Häftling zurück ins Gefängnis

Schutz der Wachtmeister hatte Priorität. Verhandlung soll am 9. April fortgesetzt werden.

Nils Middelhaue

■ **Herford/Bielefeld.** Es ist ein alles andere als alltägliches Verfahren, welches derzeit vor der IV. Großen Strafkammer des Bielefelder Landgerichts verhandelt wird. Seit Februar muss sich der aus Herford stammende Dietmar M. (46; Name geändert) wegen des Verdachts des sexuellen Missbrauchs von Kindern vor Gericht verantworten.

Dabei ist es weniger der rein strafrechtliche Aspekt, der den Prozess so ungewöhnlich macht. Dafür sorgen vielmehr die Begleitumstände: Nun fiel ein Verhandlungstag aus, weil der Angeklagte Grippe Symptome zeigte und aus Sorge vor einer Infektion mit dem Coronavirus wieder in die JVA Brackwede zurückgeschickt wurde.

Als Wachtmeister des Landgerichts den aus der JVA gebrachten Dietmar M. vor dem

geplanten Verhandlungsbeginn durchsuchten, fiel ihr Blick auf Medikamente, die M. bei sich führte. Diese habe er gegen seinen Husten erhalten, den er bereits seit längerem habe, gab der Angeklagte korrekt an. Die Wachtmeister meldeten dies dem Vorsitzenden Richter Carsten Glashörster. Ein Anruf Glashörsters in der JVA ergab, dass M. dort aufgrund eines grippeartigen Infekts behandelt werde.

Nach längerer Beratung im Sitzungssaal kamen die Prozessbeteiligten überein, M. aus Sorge vor einer möglichen Infektion des Angeklagten mit dem Coronavirus wieder zurück in die JVA zu schicken – und den Termin ausfallen zu lassen. Diese Entscheidung hatten sich die Beteiligten nicht leicht gemacht, sorgte sie doch für erhebliche Kosten. So waren neben dem ohnehin an dem Verhandlungstag anwesenden Prozessbeteiligten auch

Zeugen und ein psychiatrischer Sachverständiger vergewaltigt.

Darüber hinaus hatte diese Entscheidung zu anderen Zeiten den Prozess zum Platzen gebracht.

Hauptverhandlung darf zwei Monate unterbrochen werden

Im Regelfall muss eine eröffnete Hauptverhandlung binnen drei Wochen fortgesetzt werden. Aufgrund der grassierenden Pandemie erließ der Bundestag jedoch ein Gesetz, welches seit dem 18. März in Kraft ist. Demnach darf die Hauptverhandlung nunmehr bis zu zwei Monate unterbrochen werden, wenn dies, so der Wortlaut, der „Verhinderung der Verbreitung von Infektionen mit dem SARS-CoV-2-Virus“ dient. Das Verfahren gegen Diet-

mar M. war auf reichlich ungewöhnliche Weise ins Rollen gekommen: Im vergangenen Jahr erschien der Angeklagte an einem Wochentag mit reichlich Alkohol im Blut bei der Herforder Polizei, um sich zu stellen. Die diensthabenden Beamten wussten jedoch nicht so recht etwas mit den – möglicherweise rauschbedingten – kruden Schilderungen des 46-Jährigen anzufangen.

Dietmar M. verbrachte ein paar Stunden in einer Ausnüchterungszelle, wurde dann jedoch wieder laufen gelassen. Tage später klickten schließlich doch noch die Handschellen, seither sitzt M. in Untersuchungshaft. Bereits am ersten Verhandlungstag hatte er einen Teil der gegen ihn erhobenen Vorwürfe eingeräumt.

Daher scheint es sich bei der nun erfolgten Verhandlungsbekanntmachung um taktische Spielchen des Angeklagten zu handeln. „Im Gegenteil“, sagt

sein Verteidiger Christian Thüner, „mein Mandant war alles andere als zufrieden über den Verlauf. Er will das Verfahren auf jeden Fall – mit welchem Ergebnis auch immer – hinter sich bringen.“ Dennoch sieht Thüner kein Fehlverhalten der Kammer: „Das Gericht hat auf meiner Sicht absolut richtig gehandelt.“

Denn: Auch wenn die Prozessbeteiligten in einem entsprechend großen Verhandlungssaal möglicherweise den gebotenen Abstand zueinander halten können, gilt dies nur sehr eingeschränkt für die Wachtmeister. Diese kommen nicht umhin, einen möglicherweise infizierten Angeklagten vor Verhandlungsbeginn zu durchsuchen und ihn aus dem Zellentrakt und wieder zurück zu führen. Somit hatte der Schutz der Wachtmeister absolute Priorität. Die Verhandlung soll nun am 9. April fortgesetzt werden.